



№ 96. 1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. - Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 28. April.

Bekanntmachung.

Die Fahrpost nach Thorn, welche am Dienstage jetzt um 4 Uhr Nachmittags abgeht, wird vom 1sten Mai c. ab, schon um 12 Uhr Mittags von hier abgefertigt werden. Die Einlieferung der Correspondence zu dieser Post muß also für die Folge spätestens zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags stattfinden. Posen den 20. April 1831. Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin den 23. April. Se. Majestät der König haben dem Justiz-Kommissarius Hahn zu Goldberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Steuer-Aufseher Barbier zu Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 5. Landwehr-Brigade, von Rudolphi, ist von Merseburg und der Königl. Schwedische General-Konsul zu Stralsund, von Lundblad, von Stettin hier angekommen.

Der General-Major und Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade, von Rudolphi, ist nach Frankfurt a. d. O. von hier abgegangen.

Der Rittmeister und Flügel-Adjudant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Suwarow-Rimnicki, ist als Kourier nach Posen abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Nowikoff ist, als Kourier von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Der Kaiserl. Russische General-Konsul zu Danzig, Staatsrath von Tengoborski ist von hier nach Danzig abgegangen.

Die Kaiserl. Russischen Feldjäger Baribin und Nedelsky, sind als Kouriere von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Ausland.

Königreich Polen.

Aus dem Russischen Hauptquartier vom 16. April.

Nach den letzten Nachrichten war der baldige Uebergang der Haupt-Armee über die Weichsel zu erwarten, um die Entscheidung des Krieges schnell herbeizuführen. Alle Anstalten dazu waren gemacht, als sich aus den Nachrichten von der ansehnlichen Stärke der aus Warschau aufgebrochenen feindlichen Truppen die Wahrscheinlichkeit ergab, den entscheidenden Schlag unmittelbar auf sie selbst zu führen. Der Feldmarschall brach daher am 4. April mit dem

1. Infanterie-Corps, 3. Kavallerie-Corps, Litthauischen Garde-Corps und mit dem größten Theil des Grenadier-Corps gegen Zielechow auf und poussirte seine Avantgarde gegen den überall zurückweichenden Feind bis vor Latowicz, wo der Zwitterbach und die ihn umgebenden Sümpfe sehr schwierige Defileen bilden. Die Haupt-Armee würde dieser Bewegung gefolgt seyn, wenn nicht die großen Schwierigkeiten der Subsistenz den Oberfeldherrn genöthigt hätten, sie ihren Zufuhren mehr zu nähern, zu welchem Behuf sie sich am 10. bei Lukow koncentrirt befand, mit einer unter dem Fürsten Gortschakoff bis Stoczek vorgeschobenen Avantgarde, welche sich bei Dembe mit der Armee wieder vereinigte. Der Feind dirigirte sich in forcirten Märschen, parallel mit der Chaussee, auf Siedlce, und General Sievers suchte mit der unter seinen Befehlen stehenden Husaren-Brigade und dem Litthauischen Ulanen-Regiment diese Bewegung aufzuhalten. Als die Polen sich gegen Mittag dem Muchawiec genähert hatten, griffen sie in geschlossenen Kolonnen den General Rosen an. Die Russische Kavallerie blieb auf dem linken Ufer dieses Baches bei Iganі, um den Rückzug der Rosenschen Avantgarde zu decken, welche in Jagnodna auf der Chaussee stand. Die 3. Brigade der 1. Division vertheidigte die Muchawiecbrücke auf der Seroczyner Straße. Bei der Annäherung der Avantgarde ward eine Abtheilung derselben unter dem Befehl des Generals Gaest detaschirt, um dem Feinde in die Flanke zu fallen. Das Gefecht dauerte bis Abends 7 Uhr. Mehrere Kavallerie-Angriffe und wiederholte Bajonet-Attaken, protegirt von der Artillerie, hielten den Anfall des Feindes auf und nöthigten ihn, sich zurückzuziehen. Die Russischen Truppen nahmen eine starke Stellung ein und fuhren Batterieen auf, um die Brücke zu bestreichen. Da der Feldmarschall annehmen mußte, daß der Feind dennoch am andern Morgen den Uebergang versuchen würde, so dirigirte er das Gros der Armee auf Siedlce; die Polen aber nahmen den Kampf nicht an, sondern zogen sich in der Nacht vom 10. zum 11. auf Kaluszyn und Seroczyn zurück, und die Russische Avantgarde folgte ihnen sogleich bis Mingosy. General Thiemann beobachtet das Land zwischen der Weichsel, dem Wieprz und der Warschauer Chaussee; General Gerstenzweig hat Kock besetzt, und General Dugrumoff hat Wengrow zu besetzen und Verbindung mit unserer rechten Flanke zu halten. — General Uminski zog sich seit dem 2. mit seinem Corps auf Pultusk zurück, und General Sacken erhielt den Auftrag, die feindliche Bewegung zu beobachten, nachdem er durch das Garde-Ulanen-Regiment verstärkt worden war. Indeß erhielt man bald die Gewißheit, daß die Polen bei Stary-Zambel eine Brücke konservirt hatten, welcher Umstand den Großfürsten Michael bewog, unter dem General Bistram ein Detaschement zu bilden, zu welchem auch das Sackensche Corps gehörte, um das Land zwischen der Narew und dem Bug zu säubern. Das Detaschement setzte sich am 5. in Bewegung, in der Richtung auf Wyszkow, stieß aber nicht auf den Feind, welcher bei der ersten Nachricht von seiner Annäherung über den Bug und den Narew bei Stary-Zambel zurückgegangen war und die Brücke zerstört hatte. Nachdem der Zweck dieser Expedition vollständig erreicht war, bezog das Gardekorps Kantonirungen in der Provinz Augustowo, um dort die Ruhe des Landes aufrecht zu erhalten, und das Sackensche Corps ward nach Ostrolenka verlegt. — Auf der linken Seite hatte der General Sierawski am 7. und 8. April die Weichsel bei Rachow und Josefow mit einem Corps von 6000 Mann überschritten, und General Kreutz meldete, er werde sein Corps zusammenziehen, um Dwernicki anzugreifen, von welchem er annahm, daß er einen Rückmarsch über die Weichsel versuchen würde. Zu gleicher Zeit ging aber ein Rapport vom General Rüdiger ein, Dwernicki habe zwischen Uscilug und Latowicz den Bug überschritten. General Rüdiger koncentrirte seine Truppen bei Targowice und zog die 3. Brigade der 10. Division und das Husaren-Regiment Prinz von Oranien an sich, wodurch er nunmehr stark genug wurde, Dwernicki anzugreifen, während der General Kreutz den Befehl erhalten hatte, ihn in möglichster Eile zu verfolgen und General Demidoff auf seine Verbindung mit Zamość wirken wird. — General Dugrumoff, welcher mit der 1. Grenadier-Division das Land auf dem rechten Flügel zu säubern hatte, ohne jedoch den Liwiec zu passiren, stieß gestern Morgen auf das Uminskische Corps, welches sich auf dem rechten Ufer, dem Flecken Liw gegenüber, festgesetzt und selbst einen Brückenkopf angelegt hatte. Die Karabinier-Brigade griff den Feind lebhaft an, warf ihn über den Haufen, bemächtigte sich der Befestigung und stürmte mit ihm zu gleicher Zeit über den Fluß. Schon hatte der glänzende Erfolg die Russischen Truppen in den Besitz mehrerer feindlichen Kanonen gesetzt, als der plötzliche Anfall von einer Masse Polnischer Kavallerie die Russen nöthigte, ihre Beute fahren zu lassen und sich auf die Infanterie zurückzuziehen, welche alle Angriffe zurückwies. Es wurden 3 bis 400 Gefangene gemacht, unter denen sich ein Oberstlieutenant vom 1. Chasseur-Regiment befindet. Der feindliche Verlust muß sehr groß gewesen seyn, besonders von dem mörderischen Feuer der Russischen Artillerie, welche fast alle ihre Munition verschoß. Russischer Seits sind nur einige hundert Mann außer Gefecht gesetzt, unter welchen sich der Capitain Lwoff, Adjudant des Feldmarschalls, mit einer leichten Fußverwundung befindet. — Der Feind scheint nach diesem Echec seine Hauptkraft gegen Kaluszyn dirigirt zu haben, und General Dugrumoff, welchem nicht erlaubt worden ist, ihm über den Liwiec zu folgen, bleibt

in der genommenen Position und rasirt die vom Feinde aufgeworfene Befestigung.

(Allg. Pr. St. Zeit.)

(Die neuesten Warschauer Zeitungen, welche bis zum 24. d. reichen, enthalten nichts von einem, dem Gerüchte zufolge am 22. erfochtenen großen Siege; es ist demnach dieses Gerücht als völlig grundlos anzusehen.)

Warschau den 22. April. Nachdem in der Reichstags-Sitzung vom 18. viele abwesend gewesene Mitglieder ihre Sitze, auf Einladung des Präsidenten des Senats und des Marschalls der Landboten-Kammer, wieder eingenommen hatten, trennten sich die beiden Kammern, welche in Folge des Beschlusses vom 26. Februar bisher ihre Berathungen vereint gepflogen hatten. Herr Ledochowski machte den Antrag, die Mitglieder, welche dem Entthronungs-Akte noch nicht beigetreten sind, zu diesem Beitritt, unter anzudrohender Ausschließung von der Repräsentation, aufzufordern. Herr Swidzinski legte beim Marschallsstabe den Gesetzentwurf nieder, wegen Einberufung der Landtage in den Provinzen, welche Polen entrissen wurden. Mehrere Mitglieder sprachen gegen die Einbringung von Projekten bei der kleinern Vollzähligkeit der Kammern. Unter diesen Stimmen erregte die Aufmerksamkeit und die Erbitterung fast der ganzen Kammer die des Grafen Jezierski, Landboten von Garwolin, desselben, welcher mit Lubecki als Abgeordneter in Petersburg war. Er bemerkte in seiner Rede, daß viele Projekte nicht nach konstitutionellen Formen durchgegangen, und sogar die Anerkennung der Revolution als ein National-Akt, von diesem Einspruch nicht frei sei. Herr Ledochowski erwiederte: daß es, um das Land zu retten, keiner Formen durchaus bedürfe; die vorige Regierung habe selbige auch nicht beachtet, und dem Landboten von Garwollin stehe es übrigens frei, falls er unzufrieden wäre, die Kammer und das Land zu verlassen. Niemand würde ihn bedauern. — Die Sitzung vom 19. eröffnete der Marschall der Landbotenkammer mit einer Rede, worin er seine Freude darüber aussprach, daß die erkämpften Siege es unnöthig gemacht hätten, daß der Reichstag sich ganz ins Krakauische verlegte. Die bereits dahin abgegangenen Mitglieder seien großentheils auf den ersten Ruf nach Warschau zurückgekehrt. Sodann mahnt er die Volksvertreter zur Einhelligkeit und einer würdigen Haltung, da die Blicke von ganz Europa auf sie gerichtet seien. Darauf machte der Minister des Innern die Proposition wegen Eröffnung eines Kredits von 1 Mill. Fl. zur Unterstützung der durch die Russischen Truppen verwüsteten Kreise. Herr Rosenwert, Landbote von Tarnogrod, schlug vor: neue Repräsentanten in den von den Russen geräumten Kreisen zu wählen. Graf Joh. Ledochowski machte den Antrag auf Cassation der von Alexander und Nikolaus verliehenen Orden, und des von Letzterem gestifteten Ehrenzeichens für untadelhaften Dienst. — Die Nationalregierung hat den Grafen Morsztyn zum Staatsrath, Alexander Marquis Wielopolski zum außerordentlichen Staatsrath und Moritz Kossowski zum Staatsreferendair ernannt. — Die Municipalität von Warschau hat am 19. d. Folgendes publizirt: Da der Meinung des Medizinal-Kollegiums zufolge, das Mistbrennen nicht nur den Krankheitsstoff nicht beseitigt, sondern im Gegentheil der Gesundheit schädlich ist, so fordert das Municipal-Amt hierdurch auf, die angezündeten Misthaufen sofort zu löschen, wegzuräumen, und fernerhin diesen Gebrauch aufzugeben. — Den 14. d. Mts. wurde das am Liewiec stehende Corps des Divisions Generals Uminski mit Tagesanbruch von einer zweimal stärkern Truppenmasse unter General Ugrumow, aus Kernregimentern der Karabiniers und Grenadiers bestehend, überfallen. Trotz einer so ungleichen Zahl vermochte der Feind nicht die Unsrigen aus einer Stellung zu verdrängen, auf die er, wie aus seinen Anstrengungen zu schließen war, großes Gewicht legte. Das Gefecht dauerte bis zu Ende des Tages. In dieser Schlacht haben die Unsrigen an Todten und Verwundeten 400 Mann verloren; die Feinde hingegen, laut Aussagen der Gefangenen, über 2000; 30 Offiziere und 1700 Verwundete sind nach Angabe der Ortsbehörde in Wengrow verbunden worden. — Von den Erfolgen unseres Heeres in Wolhynien laufen fortwährend die günstigsten Nachrichten ein. Es soll sogar zwischen ihnen und den Russen schon zu einem Gefecht gekommen seyn.

Die Warschauer Zeitung vom 23. d. enthält einen Tagesbefehl des Generalissimus Skrzynecki an die Armee, aus dem Hauptquartier zu Jendrzejow vom 18. d., worin er zunächst über die Veranlassung und den Gang der Polnischen Revolution spricht; dann wird der errungenen Vortheile erwähnt und zum Schlusse heißt es: „In der bis jetzt noch kurzen, aber wichtigen Zeit des sich fortwälzenden Krieges, verlor der Feind über 50,000 M., von denen 16,000 als Gefangene durch Warschau zogen. Einige Regimenter verschiedener Waffengattungen haben wir gänzlich aufgehoben. Sein 6. Corps ist nicht mehr. Wir eroberten 11 Fahnen oder Standarten, 30 Kanonen, an 20,000 Waffenstücke, eine Menge Pulverkasten, Munitionswagen und Bagage. Bei dem Allen, Waffengenossen! ist dasjenige, was wir bis jetzt gethan, obgleich glänzend, dennoch nur ein Anfang. Unser Feind hat eine, auf Kosten aller seiner Nachbarn seit Jahrhunderten gegründete Macht, und da sein Stolz blind für Gerechtigkeit ist, so läßt sich keine schnelle Aussöhnung muthmaßen. Um als Sieger aus diesem Kampfe, zu welchem wir mit so vieler Umsicht geschritten sind, hervorzugehen, bedürfen wir der Ausdauer, vorzüglich dann, wenn die kriegerischen Vorfälle uns rückgän=

gige Bewegungen auszuführen geboten. Indem ich nun Eurer dargethanenen Tapferkeit Gerechtigkeit zolle, fordere ich Euch zur Beharrlichkeit auf. Es warten unser noch Kämpfe und Mühseligkeiten; doch auf unsere gerechte Sache vertrauend, werden wir, unter dem Beistand Gottes, als Sieger aus diesen Kreisen treten, und das künftige Loos unsers Vaterlandes wird festen Boden gewinnen."

Ein Extrablatt zur Warschauer Zeitung vom 24. d. berichtet, daß nach Briefen aus dem Augustowschen, die Insurgenten aus dem Mariampoler Kreise sich mit den Schamaiten und Lithauern verbunden und hierauf bei Troki ein Russisches Kavallerie-Regiment aufgehoben hätten. — Als General Toll vom Eindringen des Generals Dwernicki in Wolhynien Nachricht bekam, detaschirte er einen Theil seines Corps, um gegen denselben zu agiren; als nun diese Abtheilung unter Anführung des Generals Dawidoff die Gegend von Zamość passirte, machte die Besatzung einen günstigen Ausfall gegen sie.

Dasselbe Extra-Blatt erzählt, daß nach brieflichen Nachrichten aus Lithauen, die Insurrektion große Fortschritte mache, daß Wilna, Troki, Kowno und andere kleinere Städte bereits in den Händen der Insurgenten seien. Als Anführer derselben werden Blendowski und Gabriel Oginski genannt. Die Zahl der bewaffneten Insurgenten wird auf 100,000 (!) angegeben.

Ein Brief aus Brody vom 15. d. giebt das Einrücken der Polen in Radziwillow als gewiß an, und bestätigt die Nachricht vom Siege der Unsrigen über die Russen.

Es heißt, daß am 18. ein sehr hitziges Gefecht bei Pultusk mit einer feindlichen Abtheilung vorgefallen sei. Die näheren Details sind bis jetzt noch unbekannt.

Rußland.

St. Petersburg den 13. April. Se. Majestät der Kaiser haben den General-Major v. Schilling I. zum Befehlshaber der 2. Brigade der 2. Dragoner-Division ernannt.

Dem auf der Kaukasischen Linie und am schwarzen Meere befehligenden General von der Infanterie, Emanuel, sind, einem Allerhöchsten Befehl vom 13. (25.) März zufolge, für seine ausgezeichnete Tapferkeit und seine einsichtsvollen Anordnungen während des vorjährigen Feldzuges gegen die Gebirgsvölker, 6000 Dessätinen Land in der Provinz Kaukasien erb- und eigenthümlich verliehen worden.

Es ist hier folgender, vom 24. März (5. April) datirter Kaiserl. Ukas erschienen: „In Folge der in einigen Kreisen des Wilnaschen Gouvernements ausgebrochenen Unruhen haben Wir es für nöthig erachtet, das an jene Kreise gränzende Gouvernement Kurland in Kriegszustand zu erklären und den General-Gouverneur desselben, General-Lieutenant Baron Pahlen, zur Sicherstellung des genannten Gouvernements gegen jeden Versuch der Empörer, in dasselbe zu dringen, und zur Erhaltung der innern gesetzlichen Ordnung, mit der Gewalt und den Rechten eines abgesonderten Corps-Commandeurs in Kriegszeiten zu bekleiden."

Frankreich.

Paris den 16. April. Se. Majestät führten gestern in einem zweistündigen Ministerrathe den Vorsitz.

Durch eine Königl. Verordnung vom 13. d. Mts. wird für alle Forstvergehen, die im Departement der Arriege von bewaffneten und unbewaffneten Banden, und namentlich durch eine derselben, die den Namen „Demoiselles" führte, verübt worden, vollständige Amnestie ertheilt.

Nach einem Bericht des Grafen d'Argout an den König sollen alle Französischen Bildhauer bei Anfertigung der neuen Bildsäule Napoleons konkurriren. Der Vorschlag erhielt die Königl. Genehmigung.

Herzog Karl von Braunschweig hat am 15. December v. J. und am 22. Januar nochmals von hier aus, mittelst in bündigster Form eigenhändig ausgestellter Rechtsverwahrungs-Akte, bei der Deutschen Bundes-Versammlung gegen den ihn betreffenden Beschluß derselben Protest eingelegt, sich auch veranlaßt geglaubt, seinen Bruder auf's nachdrücklichste vor einem jeden Usurpations-Ansinnen abzumahnen und sich gegen ihn wider eine jede schon eingetretene, oder in Zukunft möglicherweise noch eintretende Usurpation seiner angestammten Rechte auf's bündigste und feierlichste zu verwahren.

Folgendes Rundschreiben ist vom Kriegsminister an die in den Gränz-Departements kommandirenden Generale erlassen: „General! Unter den Umständen, in denen sich die angränzenden Länder befinden, muß Frankreich jede Handlung und selbst jede Demonstration, welche die bis jetzt mit den benachbarten Regierungen beobachtete Ordnung stören könnte, sorgfältig vermeiden. Sie werden die geeigneten Maaßregeln treffen, um jede Art von Unruhen oder Bewegungen, die von Seiten der Truppen einzeln oder haufenweise über unsere Gränzen hinaus versucht werden möchten, zu verhindern; eben so werden Sie sich gegen jeden Versuch und jede Demonstration dieser Art bewahren, und, um dies zu erreichen, Posten ausstellen und die nöthigen sonstigen Anordnungen treffen. Sie werden die genaueste Aufsicht über die Soldaten führen und unter ihnen die strengste Mannszucht aufrecht halten, indem sie die Ergebenheit und Treue der Offiziere in Anspruch nehmen. Sie werden dieselben daran erinnern, daß jede, ohne direkten und positiven Befehl über die Französische Gränze hinaus und gegen ein Nachbarland unternommene Bewegung an und für sich ein strafbares Verbrechen seyn würde, dessen Folgen höchst ernsthaft werden könnten. Sie werden sich neuerdings und mit besonderer Genauigkeit über den die Truppen beseelenden Geist, so wie über die unter ihnen herrschende Ordnung, Gewißheit verschaffen und vor-

nehmlich ein wachsames Auge auf jede Art von Bestechung haben, die zwischen ihnen und gefährlichen Hitzköpfen stattfinden könnte. Auch auf die Einwohner muß sich Ihre Wachsamkeit erstrecken; hinsichtlich derselben müssen Sie sich mit der Civil-Behörde besprechen und die nöthigen Maaßregeln nehmen, um jede Verletzung des benachbarten Gebiets von Ihrer Seite zu verhindern. Sie werden jeder Bewegung Einhalt thun, welche bewaffnete Einwohner einzeln oder auf andere Art versuchen möchten; Sie werden allen Handlungen vorbeugen, die eine Gebiets-Verletzung herbeiführen könnte, und verhindern, daß die Bewohner an den Ereignissen, die sich jenseits unserer Gränzen zutragen, irgend einen direkten Antheil nehmen; endlich werden Sie keine Maaßregel verabsäumen, welche die innere Ruhe Frankreichs erhalten kann. Ihre große Thätigkeit und Ihr bisheriges Benehmen werden das Vertrauen der Regierung zu Ihnen rechtfertigen; Sie werden den Generalen und Corps-Chefs sagen, daß sie für alle, ohne einen direkt vom Kriegs-Minister ausgegangenen Befehl, unternommene Bewegungen, in ein benachbartes Gebiet, so wie für alle Verletzungen der oben angegebenen Befehle, verantwortlich sind. Sie werden von allen Punkten der Gränze, die Ihre Militair-Division einschließt, sich umständliche Berichte erstatten lassen und täglich, entweder auf dem Wege Ihrer gewöhnlichen Korrespondenz, oder, wenn die Umstände es erheischen, durch den Telegraphen, einen Rapport einsenden. (Gez.) Herzog v. Dalmatien.

Nachdem in der gestrigen Sitzung des Assisenhofes der General-Advokat Herr Miller auf das ihm zustehende Recht, den Vertheidigern der, der Theilnahme an den December-Unruhen und an einem Komplotte gegen die innere Sicherheit des Staates angeklagten 18 Individuen zu repliciren, verzichtet und der Präsident die Verhandlungen zusammengefaßt hatte, erklärten die Geschwornen auf alle an sie gerichtete 46 Fragen die Angeklagten für **nicht schuldig**, und diese wurden eine Viertelstunde nach gefälltem Urtheil in Freiheit gesetzt.

Der Moniteur meldet, daß einige als Arbeiter gekleidete Individuen am 13. Abends auf dem Greve-Platze unter aufrührerischem Geschrei und mit einer dreifarbigen Fahne erschienen, aber sogleich entflohen seien, als der Wachtposten des Stadthauses die Waffen ergriffen habe. Der Fahnenträger und vier andere der Unruhestifter seien dennoch zur Haft gebracht worden.

An der gestrigen Börse wiederholte sich ein Vorfall, der sich schon vor einiger Zeit ein mal ereignet hatte; von der Artika des Säulenganges wurden nämlich versiegelte und gedruckte Briefe herabgeworfen, worin denen, die Renten von der neuen Anleihe oder Waldungen des Staats kaufen würden, damit gedroht wird, daß Heinrich V. die von Ludwig Philipp eingegangenen Verpflichtungen nicht anerkennen werde. Dennoch stiegen die Renten beinahe um 3 Franken.

Paris den 17. April. Vorgestern Abend und die vorige Nacht fielen im Quartier St. Jacques ernstliche Unruhen vor. Rotten durchzogen die Straßen und Quais, stießen aufrührerisches Geschrei und den Ruf: „Es lebe die Republik!" aus, und zerschlugen mehr als 60 Reverberen. Die Municipal-Garde zerstreute diese Volkshaufen; allein gestern Morgen wurden die Haufen zahlreicher und ungestümer, namentlich auf der Place du Chatelet und vor dem Rathhause; die National-Gardisten wurden „Gendarmen" und „Jesuiten" geschimpft. Um 5 Uhr wurde der Generalmarsch geschlagen, die Legionen traten unters Gewehr, und besetzten die Hauptplätze, so wie mehrere Punkte auf den Quais und Boulevards. Einige Chargen der Husaren und Dragoner reichten hin, die Brücken zu säubern, und die Unruhestifter in die Flucht zu treiben, welche sich unter dem Geschrei: „Es lebe die Republik! schlagt die Nationalgarde nieder!" entfernten. Ungefähr 60 Individuen wurden arretirt.

Der Polizei-Präfekt Vivien hat unter dem gestrigen Datum folgende Bekanntmachung erlassen: „Seit zwei Tagen ist die öffentliche Ruhe durch eine Handvoll Unruhestifter, bestehend aus Landstreichern, von denen alle Redlichdenkende sich mit Unwillen fern halten, gestört worden. Diese Unordnungen verursachen Besorgniß, hemmen die Arbeiten, welche wiederum aufgenommen worden waren, und sind allen Interessen zuwider. Die Behörden haben ihre Maaßregeln ergriffen; die Ordnung wird erhalten werden. Die guten Bürger sind eingeladen, in ihren Wohnungen zu bleiben, und durch eine unzeitige Neugier die Gruppen nicht zu vergrößern. Die Hauptunruhestifter, vor der Behörde allein übrig geblieben, werden bald vernichtet seyn; sie ist entschlossen, die Gesetze in Vollzug zu setzen, womit sie bewaffnet ist, zur Erhaltung des öffentlichen Friedens und zum Schutz der Hauptstadt."

Niederlande.

Aus dem Haag den 18. April. Aus Bergen op Zoom meldet der General-Major van der Capellen, daß dort am 15. d. M. ein Fahrzeug, welches kranke Soldaten am Bord hatte, aus der Citadelle von Antwerpen angekommen sei. Dasselbe wurde am Abend vorher, als es bei dem Fort St. Marie, nicht weit von Calloo, vorüberfuhr, zuerst von einigen einzelnen Gewehrschüssen, alsdann aber von einem geregelten Peloton-Feuer angegriffen, so daß mehrere Kugeln das Schiff und die Segel beschädigten, ohne daß jedoch Jemand von der Mannschaft verwundet wurde. Sobald man auf der Niederländischen Korvette „Komeet", die bei Pyptabak vor Anker lag, das Schießen vernommen hatte, sandte der Befehlshaber derselben eine bewaffnete Schaluppe nach der Seite des Forts St. Marie,

Bei Annäherung dieses Fahrzeuges stellten die Belgier sogleich ihr Feuern ein; das angegriffene Schiff konnte seine Reise fortsetzen und nahm bei seiner Vorüberfahrt vor Lillo auch hier einige Soldaten auf.

Am 12. d. sind in einem Dorfe an der Seeländisch-Flandrischen Gränze wieder einige Belgische Soldaten erschienen, die einen 80jährigen Greis plünderten und einen Knecht, der diesem zu Hülfe eilte, todtschossen.

Antwerpen den 16. April. Im hiesigen Journale liest man: „Gestern um 2 Uhr Nachmittags ging eine Kriegsbrigg von 22 Kanonen vor dem Fort St. Marie, eine Stunde von der Stadt, vor Anker. Um 4½ Uhr zeigte sich eine Korvette, welche dieselbe Stellung einnahm. Heute früh haben alle Kanonierboote, so wie das Dampfschiff, ihre Stellung verändert und sich sämmtlich zwischen dem Flandrischen Haupte und der Citadelle aufgestellt. Bis um 2 Uhr heute Nachmittags ist keine weitere Bewegung vor dem Fort St. Marie oder vor der Stadt bemerkt worden. Ohne die Ursache dieser Erscheinung von Kriegsfahrzeugen erklären zu wollen, dürfen wir doch versichern, daß sie uns kein Motiv zu ernstlichen Besorgnissen und Feindseligkeiten darbieten; wir glauben keinen Grund zur Unruhe zu sehen und fürchten nichts für die öffentliche Sicherheit. Im Gegentheile hegen wir einige Hoffnungen. Es soll nämlich in der Citadelle Unzufriedenheit herrschen und an gutem Trinkwasser fehlen, so daß man ansteckende Krankheiten befürchtet. Diese Rücksichten und die bedeutenden Ausgaben, welche die Okkupation der Citadelle den Holländern verursacht, geben uns die Hoffnung, daß dieselbe bald geräumt werden dürfte."

Der Steuer-Einnehmer von Boom ist seines Amtes entsetzt worden, weil man ihn im Verdacht hat, Verbindungen mit der Citadelle unterhalten zu haben.

Brüssel den 16. April. Durch ein Dekret des Regenten vom 9. d. M. ist angeordnet worden, daß ein Aufruf an die Forsthüter der Provinzen Luxemburg, Lüttich und Namur, Behufs deren Organisation in Compagnien, erlassen werde; sie sollen hauptsächlich als Wegweiser dienen. Ein Herr v. Stappers ist mit der Organisirung dieser Compagnien beauftragt worden. Durch einen Artikel dieses Dekrets wird auch bestimmt, daß bei dringender Gefahr der Finanzminister befugt ist, an die Zoll- und Accise-Beamten eine ähnliche Aufforderung zu erlassen und diese ebenfalls in Compagnien zu organisiren.

Das 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments, das von der Gränze jenseits Gent hergekommen war, ist gestern von hier nach dem Luxemburgischen abgegangen.

Die hiesigen Zeitungen berichten zwar seit einigen Tagen, daß sich die jungen Leute haufenweise und voller Begeisterung melden, um sich als Freiwillige zur Vertheidigung des Deutschen Großherzogthums einschreiben zu lassen; mit dieser Begeisterung hat es jedoch eine eigene Bewandniß. Zwar lag es in der Absicht der hiesigen Association, eine solche Begeisterung hervorzurufen; diese ließ sich jedoch nur so lange finden, als es der ungestraften Plünderung sogenannter Orangisten-Häuser galt, während die schönen Redensarten, welche nachfolgten, keinen Anklang gefunden haben. Die genannte Association ließ am 10. d. eine zu den Waffen rufende Proklamation an die Straßenecken anschlagen. Abends aber wurde sie überall abgerissen, welches Schicksal ihr auch, als sie am folgenden Tage wieder angeheftet wurde, zum zweiten Male widerfuhr. Um nun, wie man es sich vorgenommen hatte, dem übrigen Belgien sowohl, als Frankreich und den andern Mächten, doch sagen zu können, daß eine große Anzahl von Freiwilligen auf den an sie ergangenen Aufruf herbeigeströmt sei, wurde das Mittel ersonnen, die bisher auf Kosten der Stadt beschäftigt gewesenen Arbeiter plötzlich zu entlassen und dadurch eine Anzahl dienstwilliger Leute zu erhalten. Am 11. d. wurde allen diesen Arbeitern, die das 40ste Jahr noch nicht erreicht hatten, angekündigt, daß man sie nicht mehr beschäftigen könne, daß es ihnen inzwischen freistehe, sich als Freiwillige bei einem der sich jetzt bildenden acht Volontair-Bataillone einschreiben zu lassen. Nur einige Arbeiter folgten dieser Andeutung sogleich; die übrigen durchzogen jedoch haufenweise die Straßen der Stadt mit der Absicht, gegen Abend das Rathhaus und die Wohnung des Hrn. Rouppe, unseres jetzigen Bürgermeisters, zu plündern und in Brand zu stekken. Glücklicherweise wurde der Oberbefehlshaber der Bürger-Garde, Baron v. Hooghvorst, noch zeitig genug von diesem Plan unterrichtet; er ließ unter einen Theil der Bürger-Garde scharfe Patronen austheilen, und mit Hülfe zahlreicher Patrouillen ist es gelungen, ein neues Unglück von der Stadt abzuwenden. Nachdem nun aber jene Arbeiter 2 Tage lang keinen Unterhalt gehabt, sahen sie sich von der Noth gedrungen, sich, etwa 1200 Mann stark, als Freiwillige einschreiben zu lassen. Dies ist also der Kunstgriff, den man anwandte, um Begeisterung darzustellen und den Nicht-Unterrichteten daran glauben zu machen. Aehnliche Mittel werden nun auch in den andern Belgischen Städten, wo die unbeschäftigten Arbeiter so häufig sind, mit demselben Erfolge angewandt.

Die hiesigen Zeitungen enthalten die Berichtigung, daß in dem Verzeichnisse der im Belgischen Dienste befindlichen Generale der Name des Don Juan van Halen, als Generals zur Disposition, ausgelassen worden sei. Der Letztere habe dem Regenten seine Dienste im Luxemburgischen angeboten und berufe sich dabei auf die Erfahrungen, die er im Partei-

gänger-Kriege in den Pyrenäen und im Kaukasus unter Mina und Jermoloff gesammelt habe.

Herr Ch. Rogier, der in einer kritischen Zeit die einstweilige Direktion der Polizei übernommen hatte, hat, wie es heißt, dem Ministerium angezeigt, daß er, da die Gefahr vorüber sei, seine Entlassung nehmen wolle.

Ein Journal behauptet, es wären wieder neue Combinationen hinsichtlich des Staats-Oberhaupts im Gange; man hätte nämlich im Sinne, die Belgische Krone dem Prinzen Friedrich August von Sachsen, oder dem Prinzen Karl von Baiern, Bruder des Königs, anzubieten; es seien deshalb von Seiten unseres Ministeriums bereits Anfragen in Berlin, München, Dresden und Frankfurt gemacht worden.

Deutschland.

Luxemburg den 13. April. Das hiesige Journal meldet: „Ungefähr 1500 Mann werden unsere Festungs-Garnison verstärken; 600 Mann sind bereits angekommen, und die übrigen werden im Laufe dieser Woche erwartet; 1000 Mann werden aus Mangel an hinreichendem Platz in den Kasernen bei den Bürgern einquartirt werden. Der Stadtrath hat angeordnet, daß die solchergestalt Bequartierten eine Vergütigung von 10 Cents per Mann täglich erhalten, und daß die dazu nöthigen Fonds durch eine städtische Auflage erhoben werden sollen.

Dasselbe Blatt widerspricht den von Brüsseler Zeitungen, namentlich dem Courier, verbreiteten Nachrichten von Tumulten in der hiesigen Stadt, von Arretirungen, die hier stattgefunden haben sollen, von einem Ausmarsche von 200 Mann der hiesigen Garnison nach Eich, von Mißhandlungen der hier angekommenen, dem Großherzoge treuen Beamten u. s. w.

Dresden den 19. April. Unsere Hoffnung, die Ruhe der Residenz nach einigen vorhergegangenen Auftritten nicht von neuem gestört zu sehen, ist leider unerfüllt geblieben. Schon am gestrigen Nachmittag zeigten sich unruhige Bewegungen, die zur Ergreifung der erforderlichen Vorsichts-Maaßregeln veranlaßten. Der Zusammenlauf nahm gegen Abend zu und alle an die versammelte Menge gerichteten Bitten und Ermahnungen, sich ruhig zu verhalten, blieben fruchtlos; das Militair wurde insultirt, mit Steinen geworfen, und somit die traurige Nothwendigkeit herbeigeführt, auf den in der Lochgasse versammelten widerspenstigen Haufen Feuer geben zu müssen; auf ähnliche Art wurde in der Nacht ein Auflauf zerstreut, der sich beim neuen Posthause versammelt und verschanzt hatte. Damit nahm der nächtliche Aufruhr ein Ende und die öffentliche Ruhe hat seitdem keine neue Störung erlitten.

Braunschweig den 16. April. Die hiesigen Annalen enthalten im heutigen Blatte unterm 13. d. M. Folgendes: „Eine heute Mittag hier angekommene von dem Ministerialrath Grafen v. Veltheim am 12. von Berlin entsandte Estafette hat die frohe Nachricht überbracht, daß die Angelegenheiten unseres Vaterlandes definitiv, noch in diesem Monate, zur Freude eines jeden Braunschweigers, entschieden seyn werden."

Braunschweig den 18. April, Mittags 12 Uhr. So eben (melden die hiesigen Annalen) läuft die Nachricht von Hannover ein, daß Se. Majestät der König Wilhelm IV. von Großbritanien Höchstihren geliebten Neffen, des Herzogs Wilhelm Durchlaucht „souverainen Herzog von Braunschweig-Lüneburg" zum Feldmarschall der Königl. Hannöverschen Armee zu ernennen geruht haben, eine Nachricht, die hier bei der bevorstehenden Huldigung und der Geburtstagsfeier Sr. Durchlaucht die größte Freude verursacht. Wir sehen nun mit dem Anfange der andern Woche einer Reihe von Festlichkeiten entgegen, die, lang ersehnt, Tage des allgemeinsten und ungetheiltesten Jubels seyn werden.

Italien.

Turin den 9. April. Folgendes sind die neuesten Büllctins über das Befinden Sr. Majestät: „Vom 7. April. Der Fieber-Anfall des gestrigen Abends war ziemlich stark und von einer Zusammenziehung des Gehirns begleitet. Früh trat eine unbedeutende Linderung des Zustandes ein. Der Puls und die übrigen Symptome sind von der Art, daß sich der Ausgang der Krankheit nicht beurtheilen läßt." — Das heute erschienene Büllctin lautet: „In der Nacht vom 7. auf den 8. war der Fieberanfall weniger stark, als man gefürchtet hatte, und die Symptome der Affektion des Gehirns verloren sich, da die intellektuellen Funktionen fast ganz ungehindert blieben. Der mildere und kürzere Anfall der verflossenen Nacht und die eingetretene bedeutende Linderung dieses Morgens würde uns Anlaß geben, auf einen glücklichen Ausgang zu hoffen, wenn der unbeständige Verlauf dieser Krankheit uns nicht noch immer in Zweifel ließe."

Großbritannien.

London den 13. April. Sir C. Forbes sprach in der Sitzung des Unterhauses von dem übeln Eindruck, den die Reform-Bill in Schottland gemacht haben soll, und sagte unter Andern: „Es ist in Edinburg eine Bittschrift zu Gunsten dieser Bill in Branntwein-Läden ausgelegt worden, und Leute waren dort aufgestellt, die den Unterzeichnern erzählten, daß sie, wenn die Maaßregel durchginge, den Whisky fast umsonst bekommen würden; Visitatoren werde es dann gar nicht mehr geben, und alle Gegenstände würden abgabenfrei seyn. Die auf solche Weise unterzeichnete Bittschrift, die binnen kurzem wohl dem Hause vorgelegt werden wird, sucht auch darum nach, daß diejenigen, die durch die Reform-Bill vom Votiren ausgeschlossen werden, auch von der Miliz und von der Bezahlung aller direkten und indirekten Steuern ausgeschlossen seyn sollen. Sollten sie aber bei der Miliz eintreten müs-

sen, so bäten sie darum, ihre Offiziere selbst durch das Loos erwählen zu dürfen. Dies ist blos eine Probe von dem, was wir zu erwarten haben, wenn es, zum Unglück für Europa und die Welt, den Ministern gelingen sollte, diese revolutionaire Maaßregel dem Hause aufzuzwingen. In der That glaubten viele Mitglieder, als der edle Lord die monströse Bill einbrachte, daß es blos sein Scherz sei, und ich zweifle auch gar nicht, daß, wenn man sie gleich zu Anfang bekämpft hätte, sie von einer großen Majorität verworfen worden wäre."

Aus Irland sind sehr betrübende Nachrichten über die Gewaltthätigkeiten eingelaufen, welche sich das Landvolk, namentlich in den Grafschaften Clare und Conaught, fast unter den Augen des Lord-Lieutenants zu Schulden kommen ließ, welcher so eben jene Gegenden bereist hat, in der Hoffnung, den Unordnungen und Grausamkeiten ohne die Einführung gewaltsamer Gesetze und einer militairischen Regierung, Einhalt zu thun. In der Grafschaft Clare sind am hellen Tage auf einmal 5 Polizeidiener aufs wüthendste niedergemetzelt worden. Nach einigen Berichten wird ihnen förmlich zu Last gelegt, daß sie, ohne Recht und Billigkeit, auf einen wenigstens für den Augenblick friedlich versammelten Volkshaufen geschossen hätten. Vier derselben waren Katholiken, also ein Beweis, daß Religion nicht mit im Spiele ist. Dieses zeigt sich jedoch schon ohnedies hinlänglich dadurch, daß katholische Eigenthümer eben so wie protestantische ausgeplündert, oder sonst an ihrem Eigenthum beschädigt werden, und mehrere Priester mit dem Tode bedroht worden sind, wenn sie ferner gegen die jetzigen Unruhen der Bauern in Irland zu predigen wagten, oder Land zu einem höheren Zins in Pacht behielten, als man es gestatten will. Die Unruhen haben übrigens auch durchaus keinen politischen Zweck, denn der Marquis v. Anglesea reist ohne Bedeckung nicht nur unangefochten, sondern überall mit lautem Jubel als der ächt Irländische Repräsentant des besten Königs begrüßt, und ohne daß irgendwo von einer Auflösung der Union die Rede wäre. Es ist eben ein Bauernkrieg, ein Kampf der Bedrückten gegen die Bedrücker, der Verhungernden gegen die Uebersättigten — ein Kampf um bloße Existenz.

Spanien.

Englische Blätter enthalten Privat-Briefe aus Madrid bis zum 28. März, in denen es unter Anderem heißt: „Bisher sind hier schon 200 — 300 Personen verhaftet, unter welchen sich auch die Herzoge von Frias und von San Lorenzo, der Marquis von Santiago, Veringas, Negato und viele andere angesehene Individuen befinden sollen. Wie man sagt, ist es der Regierung endlich gelungen, eine schon lange bestehende Verschwörung zu entdecken, zu der auch die genannten Individuen gehörten, und die mit den Ereignissen in Cadix in Verbindung steht. Man erwartet in einigen Tagen viel Aufklärung über diesen Gegenstand, da es verlautet, die Regierung sei im Besitz der Chiffer der Verschwornen und anderer Beweisstücke gegen dieselben gekommen. So streng auch das Königl. Dekret wegen Bildung von Militair-Kommissionen ist, so genügen sie dessenungeachtet den Absolutisten nicht. Sie beschweren sich darüber, daß dieses Dekret die Liberalen, die sie durch ein förmliches Blutbad in Schrecken zu setzen wünschen, nicht völlig vertilgen werde. Glücklicherweise soll diese Partei auf dem feindseligsten Fuß mit der Garnison von Madrid stehen, die darauf eifersüchtig ist, daß jene sich das Recht anmaßen will, die Person des Königs zu vertheidigen. Die Hauptstützen der gedachten Partei, die Königl. Freywilligen, sind hier ungefähr 3000 M. stark, und da es ihnen gestattet ist, ihre Waffen in ihren Wohnungen aufzubewahren, so läßt sich wohl voraussetzen, daß sie schon längst ihre Pläne zur Ausführung gebracht haben würden, wenn sie sich nicht vor der ungefähr 10,000 Mann starken Königl. Garde gefürchtet hätten. Von Andalusien hört man nichts Neues, außer daß die in Cadix befindlichen Autoritäten unter die dortigen Truppen 44,000 Realen vertheilt haben sollen. Das obgedachte Königl. Dekret wird unter Anderem auch insofern einen wohlthätigen Einfluß haben, als es auf alle Räubereien überhaupt Anwendung findet; noch neulich fanden hier in den Straßen häufige nächtliche Meuchelmorde statt, deren Opfer meist Personen waren, die im Verdacht standen, zu den Liberalen zu gehören. — Uebrigens sind, der entdeckten Verschwörung ungeachtet, Viele der Meinung, daß das Uebel noch lange nicht mit der Wurzel ausgerottet sei. Ob dem wirklich so ist, möchte schwer auszumitteln seyn, obgleich, den strengen Maaßregeln der Regierung zum Trotz, die beregte Partei fortwährend die größten Hoffnungen für ihre Sache laut werden läßt. In Cadix ist die Polizei ganz außerordentlich wachsam, besonders gegen dort ankommende Fremde. Ein Englischer Offizier, der von Gibraltar angelangt war, mußte, ungeachtet des Schutzes des Brittischen Konsuls, seine Papiere hergeben und erhielt Befehl, wieder abzureisen. Endlich erlaubte man ihm, sich nach Sevilla zu begeben, mit der Weisung jedoch, so lange er in Cadix verweile, sich zu Hause (in der Wohnung des Konsuls) zu halten, bei Strafe der Verhaftung, wenn er sich auf den Straßen zeigen würde. Wie es heißt, ward dieses Verfahren durch die Art und Weise veranlaßt, wie man sich in Gibraltar zu Gunsten der dahin Geflüchteten ausgesprochen hatte."

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu No. 96. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 28. April 1831.)

Vermischte Nachrichten.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält folgende Nachrichten aus China über Ereignisse, welche im Herbst vorigen Jahres in diesem Reiche stattgefunden: „Die Bewohner der Insel Formosa (Chinesisch Tkhai-Van) sind auf der ihnen gegenüberliegenden Chinesischen Küste gelandet und haben daselbst Verwüstungen angerichtet. Zu derselben Zeit überfielen die Muhamedanischen Völkerschaften in Turkestan, gegen 100,000 Mann stark, mit einem Theile der sogenannten wilden Kirgisen und Karakalpaken die westlichen Gränzen des Reiches und zerstörten mehrere Städte, als Kaschkar, Yarkent, Yanson, Khotan und Aksu. Der Anführer dieser verschiedenen Völkerschaften heißt Temu-Tschoun. Der Karakalpaken-Fürst hatte sich vom Hauptkorps getrennt und war an den Ufern des Flusses Ili erschienen, wo der Chinesische General Tsin-Yan sich verschanzt hatte. Diese Vorfälle haben eine große Anzahl Dekrete veranlaßt, durch welche der Bogdykhan (Kaiser) seinen Unterthanen Nachricht von den ausgebrochenen Kriegen giebt. Eine dieser Verordnungen enthält verschiedene Ernennungen zu militairischen Befehlshaberstellen.

Posener Stadt-Theater.

(Eingesandt.)

Wenn wir auch den Deutschen vorzugsweise vor anderen Nationen, viele gute Eigenschaften nachrühmen können, so fehlt ihnen doch eine Tugend, welche die Franzosen so höchst liebenswürdig macht, und zwar: ein leichter Sinn. Ein in sich und mit seinen häuslichen Verhältnissen zerfallener Franzose läßt in Gesellschaft seinen Ernst und Unmuth fahren, und erscheint öffentlich heiter und liebenswürdig. Er entbehrt lieber das Unentbehrliche, nur nicht das — Vergnügen. Das sichert ihm eine lange Jugend und macht ihn erträglich und angenehm. Diese Lebensklugheit wäre den Deutschen sehr zu empfehlen. So drückend auch manches Verhältniß seyn mag, das Gesicht soll und darf der Verräther und Anschlagezettel nicht seyn von dem Schau- und Trauerspiele, das im Innern gespielt wird!

Freilich fehlt es hier Orts an Anstalten zu geselligen Vergnügungen; aber auch das einzige, das Theater, wird wenig benutzt. Ref. hat hier mehrere Vorstellungen der Vogtschen Schauspieler-Gesellschaft mit einigem Vergnügen und theilweiser Befriedigung gesehen. Die Gesellschaft ist im Ganzen gut, und bis auf eine, noch zu erwartende, erste Sängerin, vollständig. Namentlich waren die Herren C. und G. Räder im „Barbier von Sevilla" als Graf Almaviva und Figaro sehr brav. In dem geistreichen Lustspiele: „die Schleichhändler" von Raupach, einem Stücke voll Witz und launiger Einfälle, das zwar den Kotzebueschen an Popularität weit nachsteht, aber für Gebildete genußreicher ist, war Herr G. Räder als Schelle sehr ergötzlich. Till, Herr Hensel, steht seinem Vorgänger in dieser Rolle nach. Das „Fest der Handwerker" pflegte sonst besser zu gehen.

Im Ganzen berechtigt die Gesellschaft, zu deren vorzüglichsten Mitgliedern wir die Herren Rüthling und Schillbach zählen, zu guten Erwartungen; nur wünschen wir dem Publikum eine empfängliche Stimmung.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 28. April zum Erstenmale: Die schwarze Frau, komische Oper in 3 Akten von Meißl. Musik von Müller. (Parodie der Oper: „Die weiße Dame.")

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag der Bäckermeister Carl Gottlieb und Susanna Dorothea Kretschmerschen Eheleute zu Rawicz, als Besitzer der Grundstücke No. 47. und 48. daselbst, werden alle diejenigen, welche an nachbenannte Instrumente:

1) über 550 Rthlr., welche die Gottfried Burghardtschen Eheleute zu Rawicz laut Hypotheken-Instrument vom 3. Juni 1806 und Rekognitions-Attest vom 7. ej. m. et a. über erfolgte Anmeldung zur Eintragung auf die Grundstücke No. 48. und No. 18, 19. zu Rawicz von dem rathhäuslichen Pupillen-Depositorium daselbst, von welchem das Instrument der Samuel Heinzeschen Pupillen-Masse überwiesen worden ist, erborgt haben, und

2) über 450 Rthl., welche der Bäckermeister Carl Andreas Wende zu Rawicz, laut Hypotheken-Instrument vom 28. August 1806 und Rekognitions-Attest vom 16. Dezember 1806 über erfolgte Anmeldung zur Eintragung auf das Grundstück Nro. 47. zu Rawicz, von dem Mauermeister und jetzigen Coffetier Joseph Amsell zu Sierakowo darlehnsweise erhalten hat,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen,

hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen drei Monaten und spätestens in dem auf

den 7ten Juni 1831,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Herrn Voldt Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Landgerichts-Gebäude anberaumten peremtorischen Termine entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien, der Justiz-Commissarius Salbach, Douglas und Lauber vorgeschlagen werden, ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwanigen Ansprüchen an die verloren gegangenen Dokumente präkludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden und die bezeichneten Instrumente werden für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Fraustadt den 17. Januar 1831.

Königl. Preußisches Landgericht.

Edictal - Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des fünften Armee-Korps zu Posen, werden alle diejenigen unbekannten Gläubiger, welche an die Kassen der nachbenannten Truppentheile und Garnison-Verwaltungen, als:

1) des 1sten Bataillons 18ten Infanterieregiments in Rawitsch;
2) des Füselier-Bataillons 18ten Infanterie-Regiments in Fraustadt;
3) des 1sten Bataillons 19ten Landwehr-Regiments, dessen Eskadron und Artillerie-Kompagnie zu Lissa;
4) des 7ten Husaren-Regiments zu Lissa;
5) des 3ten Bataillons 3ten Garde-Landwehr-Regiments in Lissa;
6) des Magistrats zu Lissa aus dessen Garnison-Verwaltung;
7) des Magistrats zu Kosten aus dessen Garnison-Verwaltung;
8) des hiesigen Magistrats aus dessen Garnison-Verwaltung;
9) des Magistrats zu Rawitsch aus dessen Garnison-Verwaltung; und endlich
10) der Garnison-Lazarethe zu Fraustadt, Rawitsch und Lissa;

aus irgend einem rechtlichen Grunde für den Zeitraum vom 1sten Januar bis ult. December 1830 Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 16ten Juli 1831 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Gäde in unserm Instruktions-Zimmer angesetzten peremtorischen Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden nicht nur mit ihren Forderungen an die gedachten Kassen präkludirt, sondern ihnen auch deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und sie blos an die Person desjenigen, mit dem sie kontrahirt haben, oder welcher die ihnen zu leistende Zahlung in Empfang genommen und sie nicht befriedigt hat, werden verwiesen werden.

Fraustadt den 10. März 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Publicandum.

Dienstag den 3. Mai Vormittags 10 Uhr soll ein, zum Königl. Kavallerie-Dienst untaugliches Pferd, auf dem Wilhelmsplatz hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Posen den 22. April 1831.

v. Stranz,
Major und interimistischer Kommandeur des 18. Landwehr-Kavallerie-Regiments.

Endesunterschriebener wird in Folge höhern Auftrags die zum Nachlasse des Propinator Simon Bogayski gehörigen Effekten, bestehend in verschiedenen Meubles, Büchern, Ackergeräthschaften und Pferdegeschirr am 9. Mai 1831 und den nächstfolgenden Tagen, jedes Mal Vormittags um 9 Uhr, auf dem, am Damme belegenen Ramkeschen Grundstücke, gegen gleich baare Zahlung, an den Meistbietenden veräußern, wozu er das kauflustige Publikum hiermit einladet.

Posen den 28. März 1831.

Königl. Landgerichts-Referendarius Schwidam.

Gesittete Ziegler, Tagearbeiter männlichen als weiblichen Geschlechts, Jünglinge von 10 Jahren an, finden in meiner Ziegelei Unterkommen.

Ich nehme auch Bestellung auf Ziegeln und Dachsteine jeder Art an.

Sehr schöne geräucherte Schinken verkaufe ich jetzt pro Pfund à 5 sgr., ausgezeichnet schönen Graves pr. Flasche 12 sgr. 6 pf., desgleichen Steinberger Rheinwein à 27 sgr. 6 pf., Ungarwein 14 sgr. der billigste.

S. G. Haacke,
Alten Markt Nro. 49.

Die Wannenbäder im Hôtel de Berlin sind am heutigen Tage eröffnet worden. Ein Bad kostet $7\frac{1}{2}$ sgr. Zwölf Billette, welche pränumerando zu bezahlen sind, kosten nur 2 Rthlr. 15 sgr. und müssen bis zum 30sten Oktober verbraucht werden.

Posen den 27. April 1831.

Kramarkiewicz.